

neuhland

FORTBILDUNGS-

AKADEMIE

PROGRAMM 2018





Freude

Trigger

Ablehnung

Stolz Mut

Unglaube

Nachdenklichkeit

Überheblichkeit

Angst Druck

Stress

Scham Wut

Traurigkeit

Verbundenheit

Dankbarkeit

Stärkung des Selbst-

bewusstseins/Selbstwert

Überraschung

Verunsicherung

Nicht reagieren



SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen an dieser Stelle das Jahresprogramm 2018 der neuhland Fortbildungsakademie präsentieren zu dürfen. Wir hoffen, dass das vielfältige Angebot dazu beiträgt, Ihre jeweiligen beruflichen und persönlichen Perspektiven zu erweitern.

Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Jahr auf Fortbildungen, die zum vertieften Verständnis von psychischen Störungen beitragen und helfen sollen, professionell damit umzugehen. Darüber hinaus haben wir mit Angeboten zu Früherkennung von Psychosen, Glücksspielsucht oder der Arbeit mit trauernden Kindern und Jugendlichen aktuelle Akzente aus dem psychosozialen Bereich gesetzt. Selbstverständlich bieten wir traditionell auch wieder eine Reihe von Veranstaltungen zu unseren Arbeitsschwerpunkten Suizidprävention, Trauma und Psychische Erkrankungen an.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration und Freude beim Stöbern und stehen Ihnen für Fragen und Anregungen jederzeit gerne zur Verfügung!

Ihr Team der
neuhland Fortbildungsakademie



ALLE SEMINARE IM ÜBERBLICK

Seite

Aggression

- **Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln
Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern**
28.–29.05.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) 8
- **Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln
Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern**
08.–09.10.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) 8
- **Sicherheit gewinnen im Umgang mit destruktiven Seiten
von Klient*innen. Oder: Welchen Nutzen hat Aggression?**
26.–27.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) 8

Gruppe

- **WhatsApp macht noch keine Gruppe –
Nähe und Distanz in der Gruppenarbeit**
16.03.2018 · 9–17 Uhr 9
- **Halten / Aushalten / Verhalten –
Arbeit mit Gruppen im stationären Setting**
12.10.2018 · 9–17 Uhr 10

Interkulturelle Kompetenz

- **Nähe und Distanz als Herausforderung in der Arbeit
mit geflüchteten Menschen**
09.04.2018 · 9–17 Uhr 10
- **Einsatz von Dolmetschern in Beratung und Therapie**
16.04.2018 · 9–17 Uhr 10
- **Geflüchtete im Netz der deutschen
psychozialen Versorgung**
29.06.2018 · 9–17 Uhr 11
- **Balancieren zwischen den Kulturen – Tag 1: Kultursensibles
Arbeiten, Tag 2: Traumafolgestörung bei Flüchtlingen**
19.–20.10.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) 11

Jungen-/Männerarbeit

- **Kontakt und Beziehungsarbeit mit herausfordernden Jungen**
23.04.2018 · 9–17 Uhr 12
- **Sexualisiertes Verhalten von Mädchen:
Wie männliche Fachkräfte professionell handeln können –
Fortbildung nur für Männer**
21.09.2018 · 9–17 Uhr 12

Jungen-/Männerarbeit (Fortsetzung)	Seite
• Wenn Jungen Rat brauchen – Geschlechtersensible Beratung im Alltag 15.10.2018 · 9–17 Uhr	13

Methoden

• Bei Sturm das Steuer in der Hand behalten – die Mediation als Chance nutzen 22.–23.03.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	13
• Welchen Rahmen braucht Entwicklung? – Strategien und Konzepte für die stationäre Jugendhilfe 13.04.2018 · 9–17 Uhr	14
• „Ich fühle mich so verloren“ – Umgang mit Verlust und Trauer bei Kindern und Jugendlichen 25.–26.06.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	14
• Klarheit in der Rolle der Helfer*in – Professionelle Gestaltung der Beziehungsdynamik bei psychischen Störungen 05.–06.07.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	14
• Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen 27.–28.8.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	15
• Welchen Rahmen braucht Entwicklung? – Strategien und Konzepte für die stationäre Jugendhilfe 07.09.2018 · 9–17 Uhr	14
• „Krisen“ und „Scheitern“ – Perspektiven erarbeiten mittels systemischer Aufstellungen 20.11.2018 · 9–17 Uhr	15
• Kreative Methoden in der Beratung 03.12.2018 · 9–17 Uhr	16

Psychische Erkrankung

• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern 15.–16.02.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	16
• Angststörungen verstehen – Umgang mit Menschen mit Angststörungen in der Beratung und Betreuung 01.03.2018 · 9–17 Uhr	17
• Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen 12.–13.03.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	17
• Professioneller Umgang mit Menschen mit psychotischem Erleben 19.–20.04.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	17

Psychische Erkrankung (Fortsetzung)	Seite
• Kinder psychisch kranker Eltern – Risikogruppe für psychische Erkrankungen 15.05.2018 · 9–17 Uhr	18
• Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten 04.06.2018 · 9–17 Uhr	18
• „Regelverletzer und Systemsprenger“ – Junge Klienten*innen mit Borderline Störung im Betreuungsalltag 07.06.2018 · 9–17 Uhr	18
• Professioneller Umgang mit Menschen mit depressiven Symptomen 12.06.2018 · 9–17 Uhr	19
• Psychopharmakotherapie – Teil eines Behandlungskonzeptes oder Anpassung auf Rezept 15.06.2018 · 9–17 Uhr	19
• Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen 21.–22.06.2018 · jeweils 9–17 Uhr	19
• Früherkennung von Psychosen 03.09.2018 · 9–17 Uhr	20
• Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen 10.–11.09.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	17
• Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen 09.11.2018 · 9–17 Uhr	20
• Psychogene Essstörungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung 22.–23.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	20
• Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? 29.–30.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	21
• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern 06.–07.12.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)	16

Selbstmanagement

• Belastung im beruflichen Alltag gelassen bewältigen 19.03.2018 · 9–17 Uhr	21
• Grenzen setzen, im Kontakt bleiben 17.09.2018 · 9–17 Uhr	22

Sucht

Seite

- **Möglichkeiten und Grenzen jugendlichen Drogenkonsumverhaltens in Settings der Jugendhilfe**
09.03.2018 · 9–17 Uhr 22
- **Glücksspielsucht – Beratung und Behandlung von Glücksspielsüchtigen und deren Angehörigen**
14.05.2018 · 9–17 Uhr 22
- **Computerspiel und Internetsucht – Folgen und Auswirkungen für Betroffene**
28.09.2018 · 9–17 Uhr 23
- **Möglichkeiten und Grenzen jugendlichen Drogenkonsumverhaltens in Settings der Jugendhilfe**
16.11.2018 · 9–17 Uhr 22

Suizidgefährdung

- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
05.03.2018 · 9–17 Uhr 24
- **Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung**
11.10.2018 · 9–17 Uhr 24
- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
05.11.2018 · 9–17 Uhr 24
- **Selbstbestimmung und ihre Grenzen**
10.12.2018 · 9–17 Uhr 24

Trauma

- **Wie kann es leichter werden? – Trauma-Kompetenz in der psychosozialen Arbeit**
24.–25.05.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) 25
- **Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen**
18.06.2018 · 9–17 Uhr 25
- **Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen**
23.08.2018 · 9–17 Uhr 26
- **Supervisions-Seminar mit Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse – Der schwierige Fall**
24.08.2018 · 9–17 Uhr 26
- **Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen**
19.11.2018 · 9–17 Uhr 26

ALLE SEMINARE IM DETAIL

Aggression

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern

28.–29.05.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) – gleiche Fortbildung findet am **08.–09.10.2018** erneut statt

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, haben ihren häufigsten Ursprung in einer Störung der frühen Selbstregulationsentwicklung innerhalb des entwicklungspsychologischen Aufbaus von Bindung. Unsichere und traumatische Bindungsprozesse beeinträchtigen die Kontaktfähigkeit und das Selbstempfinden des Kindes. Emotionale Regulation und Bindungserfahrungen bedürfen einer Nachreifung, deren Grundlagen in diesem Seminar erfahren werden. Dies ist die Basis um den emotionalen Kreislauf der eskalierenden Aggression zu verstehen und geeignete vorbeugende und gegenwärtige Interventionen anzuwenden. Teil dieser Intervention ist die eigene Haltung in Bezug auf Klienten und sich Selbst, die Bindungskommunikation und die Vermeidung sekundärer Frustrationen. Ziel dieser Interventionen ist auch die Entlastung der Helfer, indem sie durch „Selbstanbindung“ die eigenen „Alarmgefühle“ minimieren und kontrollieren können.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Sicherheit gewinnen im Umgang mit destruktiven Seiten von Klient*innen. Oder: Welchen Nutzen hat Aggression?

26.–27.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Aggressives Verhalten von Klienten, die eigentlich Unterstützung suchen, kommt im Beratungsalltag immer wieder vor – unterschwellig oder offen. Es reicht von geringschätzigen Gesten über deutlich abwehrende und abwertende Äußerungen bis hin zu tätlichen Angriffen. Solche destruktiven Anteile im Verhalten von Klienten verunsichern Mitarbeitende, belasten die Arbeitsbeziehung und erschweren es, eine ressourcenfördernde Arbeitshaltung beizubehalten. Gefühle von Scheitern und Frustration stellen sich insbesondere dann ein, wenn zuvor ein guter Verlauf bestand. Im Seminar geht es zunächst um die Vermittlung von Erklärungsansätzen aus der Trauma-Forschung zu Hintergründen und Funktionen von destruktiven Verhaltensweisen. Anschließend werden Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen erarbeitet und erprobt: Wie werden destruktive Verhaltensweisen so besprechbar, dass sie immer weniger gezeigt werden müssen? Wie können Aggressio-

nen – die der Klienten wie auch die eigenen – im Beratungsalltag konstruktiv genutzt werden? Ziel ist die Förderung von Sicherheit für Mitarbeitende wie für Klienten.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin DGsv und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie/
Trauma-Pädagogik

Gruppe

WhatsApp macht noch keine Gruppe – Nähe und Distanz in der Gruppenarbeit

16.03.2018 · 9–17 Uhr

„Lass 'ne Gruppe machen“ ... Was früher eine von Pädagog*innen oder Therapeut*innen etwas nachlässig formulierte Aufforderung zur Zusammenkunft war, ist heute nicht selten die Anbahnung einer Vernetzung in sozialen Netzwerken. Es wird gelickt, verknüpft, gestupst und geblockt, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Da ist sie, die so häufig beschworene permanente Verfügbarkeit von Kontakten, die zumindest in diesem Punkt den „analogen“ Kontakten überlegen scheint. Wie kann die Arbeit mit den einzelnen Jugendlichen und der Gruppe dennoch gelingen? Wie sehr müssen wir als Betreuer*innen und Therapeut*innen mit der Zeit gehen? Ist es okay, mit den betreuten Jugendlichen in einer WhatsApp-Gruppe oder über Facebook befreundet zu sein und wenn ja: müssen das dann alle? Was geben wir von uns preis und wollen wir wirklich all das über die Jugendlichen wissen, was wir so erfahren? Mit Blick auf die Psychodynamik von Gruppensituationen, insbesondere auf die im pädagogisch-therapeutischen Kontext, wollen wir uns diesen Fragen annähern und freuen uns auf den Erfahrungsaustausch.

Ganz ausdrücklich werden wir uns nicht mit der technischen Seite und den Feinheiten verschiedener Messenger-Dienste beschäftigen sondern weiterhin mit der „Gruppe im live-Kontakt“, den Schwierigkeiten und Möglichkeiten der unmittelbaren Begegnung der Jugendlichen untereinander und mit den Betreuer*innen/dem Team.

Dozenten: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familien- und Gruppentherapeut, Leiter der TWG Koralle/PFH Berlin und **Anke Rabe**, Diplom Sozialpädagogin und psychoanalytisch-interaktionelle Gruppenpsychotherapeutin

Halten / Aushalten / Verhalten – Arbeit mit Gruppen im stationären Setting

12.10.2018 · 9–17 Uhr

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in stationären Einrichtungen im Gruppenkontext betreut. Dies stellt die beteiligten Klienten und Helfer vor große Herausforderungen. Die Fortbildung soll in wichtige Themen der Gruppendynamik einführen und hilfreiche Instrumente und Interventionen im Gruppenprozess beschreiben.

Dozent: Andreas Opitz, Gruppenanalytiker, Psychotherapiestation Vivantes Klinikum Friedrichshain/Berlin

Interkulturelle Kompetenz

Nähe und Distanz als Herausforderung in der Arbeit mit geflüchteten Menschen

09.04.2018 · 9–17 Uhr

Das Herstellen von Nähe und die Distanzierung stellt Helfer im Bereich der Flüchtlingsarbeit vor besondere Herausforderungen. Beides ist notwendig und doch schwer zu erreichen. In dem Seminar soll eine Annäherung zum Thema mit Hilfe von folgenden vier Zugängen geschaffen werden:

- Umgang mit dem Fremden
- Grenzen und Überschreitungen
- Grundkompetenzen einer guten Gesprächsführung
- Trauma

Dozent: Dr. Peter Jensen, Diplom Pädagoge, Supervisor, systemischer Therapeut

Einsatz von Dolmetschern in Beratung und Therapie

16.04.2018 · 9–17 Uhr

Die Beratung und Behandlung von Migrant*innen stellt Professionelle vor die Herausforderung einer transkulturellen Beratungs- und Behandlungssituation. Der Einsatz von Sprachmittlern in Beratungsstellen, betreuten Wohneinrichtungen, in Psychotherapie, ärztlicher Behandlung und anderen Bereichen der psychosozialen Versorgung ist Grundvoraussetzung für die Versorgung dieses Klientels. Wie kann ein professionelles und funktionsfähiges Behandlungs- und Beratungssetting unter Einbeziehung von Sprachmittlern gestaltet werden, um eine optimale Versorgung der Klient*innen zu gewährleisten? Praktische Anleitungen sollen dieses spezielle Setting mit seinen Belastungen und Möglichkeiten erfahrbar machen und Methoden für ein gutes Gelingen vermitteln.

Dozentin: Claudia Kruse, Diplom Sozialpädagogin

Geflüchtete im Netz der deutschen psychosozialen Versorgung

29.06.2018 · 9–17 Uhr

Die Betreuung von Geflüchteten mit anderen religiösen, kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Hintergründen als den unseren stellt das hiesige System der psychosozialen Versorgung vor neue Herausforderungen. Kann Integration mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln erfolgen oder müssen auch wir neue unbekannte Wege erproben und gehen? Ziel der Fortbildung ist, ein Gespür für die Bedürfnisse der Geflüchteten zu entwickeln und aufmerksam zu werden für den Moment, in dem Abgrenzung gefragt ist. Zudem soll die Sensibilität für den Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen erhöht werden und es werden Anregungen für Betreuungsmöglichkeiten von Geflüchteten im psychosozialen Bereich gegeben.

Dozentin: Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin, MeG betreutes Wohnen gGmbH

Balancieren zwischen den Kulturen

Tag 1: Kultursensibles Arbeiten

Tag 2: Traumafolgestörung bei Flüchtlingen

19.–20.10.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig, nur zusammen buchbar)

Tag 1: Anhand von praktischen Fallbeispielen der Teilnehmenden oder der Trainer wird die Reflexion eigener und fremder Wertesysteme, Verhaltensweisen, emotionaler Reaktionen angeregt. Ein wesentliches Lernziel in der interkulturellen Arbeit ist es, mit dem Bewusstsein für das eigene Wertesystem und die eigenen Kulturstandards die fremde Kultur mit ihren Ritualen, Symbolen, Übereinkünften, Verhaltensmustern und ihrem emotionalen Ausdruck erkennen und verstehen zu können. Dabei werden die interaktionellen Aspekte des Zusammentreffens verschiedener Kulturen fokussiert.

Dozenten: Daniela Mirza-Beg, approbierte Psychotherapeutin, interkulturelle Arbeit mit Migrant*innen und **Masud Mirza**, Politologe, Trainer interkulturelle Kommunikation

Tag 2: Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) und andere Traumafolgestörungen bei Bürgerkriegsflüchtlingen und Folterüberlebenden ist der Fokus dieses Tages. Immer mehr Menschen fliehen aus Bürgerkriegsländern zu uns. Sie sind durch das Erlebte besonders vulnerabel. Es wird davon ausgegangen, daß 40–70% aller Menschen, die von Menschenhand verursachte Gewalt erfahren haben oder Zeuge von Gewalt wurden, an einer Traumafolgestörung erkranken. Diese zu erkennen und geeignete Umgangsformen für die Helfer zu erlangen ist Ziel dieses Workshops.

Dozentin: Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin, MeG betreutes Wohnen gGmbH

Jungen-/Männerarbeit

Kontakt und Beziehungsarbeit mit herausfordernden Jungen

23.04.2018 · 9–17 Uhr

Situationen, die uns herausfordern, an die Grenzen unseres pädagogischen Handlungsrepertoires bringen, gibt es zu Hauf in der pädagogischen Arbeit mit Jungen. Um konkretes Verhalten von Jungen zu verstehen hilft es, sich klarzumachen, dass Männlichkeit sie mit einem Set an Anforderungen konfrontiert, zu denen sie sich verhalten müssen, z. B. die Erwartung, souverän zu sein. Viele dieser Anforderungen stehen im Widerspruch zu Erwartungen, die ihnen in sonstigen Feldern ihres Alltags begegnen – ob Elternhaus, Schule, Ausbildung oder pädagogische Einrichtungen. Im ersten Teil des Tages wird das Konzept der „Männlichkeitsanforderungen“ vorgestellt und ein kurzer Überblick über aktuelle Resultate der Jungenforschung und deren pädagogische Implikationen gegeben. Im zweiten Teil wird an konkreten Praxisfällen gearbeitet.

Dozent: Michael Hackert, Diplom Pädagoge, systemischer Berater SG, Dissens e. V. Berlin

Sexualisiertes Verhalten von Mädchen: Wie männliche Fachkräfte professionell handeln können – Fortbildung nur für Männer

21.09.2018 · 9–17 Uhr

Stark geschminkt, enge Klamotten, zu tiefer Ausschnitt! Mädchen, die mit allen Mitteln auffallen (wollen), die mit ihrem Äußeren, mit ihrem Auftritt anecken und Aufmerksamkeit erregen. Eltern, soziales Umfeld und bisweilen auch das Hilfesystem sind oft hilflos und empört. In einer Gemengelage aus Schamgefühlen und Wut, Trauer und der Überzeugung, im Grunde nichts wert zu sein, scheint für die betreffenden Mädchen das vertraute Muster, sich hinter einem provokanten Auftreten zu verstecken und scheinbar Macht über Sexualität ausüben zu können, vordergründig ein Gefühl der Sicherheit und Stabilisierung zu vermitteln. Selten beeinflusst ein Verhalten von Jugendlichen so sehr das professionelle Handeln der Akteure des Hilfesystems wie diese Symptomatik. Männliche Helfer werden dabei extrem mit ihren eigenen Werten und Normen und mit ihrem eigenen Blick auf Sexualität konfrontiert. Wie männliche Fachkräfte dieser Situation mit einer klaren pädagogisch-professionellen Haltung begegnen können, soll in der Fortbildung vor dem Hintergrund der jeweiligen geschlechtsspezifischen Anforderungen erarbeitet werden. Wir wollen gemeinsam mit Ihnen nach Ursachen für sexualisiertes Auftreten von Mädchen suchen, über dessen Folgen auf unterschiedlichen Ebenen diskutieren und angemessene, für jeden umsetzbare Interventionsmöglichkeiten erarbeiten.

Dozenten: Dorothea Zimmermann, psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Mädchennotdienst und **Sebastian Moritz**, Diplom Sozialpädagoge, Supervisor, Systemischer Therapeut

Wenn Jungen Rat brauchen – Geschlechtersensible Beratung im Alltag

15.10.2018 · 9–17 Uhr

Wenn Jungen Rat oder einfach ein offenes Ohr brauchen, dann ist es für sie oft gar nicht so leicht, zu wissen, wo und wie ihnen dies gelingen soll. Da Junge- bzw. Mannsein auch heute noch sehr stark mit einem Männlichkeits-Bild von Souveränität und Stärke verbunden wird, fällt es vielen Jungen schwer, mit ihren eigenen Unsicherheiten, Sorgen und Nöten umzugehen und sich Hilfe und Unterstützung zu holen. Gerade in der offenen Arbeit sind Fachkräfte auf ein gutes Gespür für den richtigen Zeitpunkt angewiesen, bei dem für die Jungen die Tür ein Stück offen steht. In der Fortbildung werden anhand von Fallbeispielen folgende Themen bearbeitet: Zusammenhang von Männlichkeits-Bildern und Nöten von Jungen, Gefühle und Bedürfnisse von Jungen verstehen und sie entschlüsseln, Kennenlernen lösungsorientierter Fragetechniken, um Jungen zu unterstützen, Jungen beraten, ohne ihnen Ratschläge zu geben, Jungen unterstützen, eigenwillige Lösungsstrategien zu entwickeln.

Dozent: Michael Hackert, Diplom Pädagoge, Systemischer Berater, Dissenz e. V.

Methoden

„Bei Sturm das Steuer in der Hand behalten – die Mediation als Chance nutzen.“

22.–23.03.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Die psychosoziale Arbeit stellt uns fast täglich vor neue Herausforderungen. Oft gelingt es uns durch Erfahrungen, Kompetenzen und Intuition Prozesse gelingend zu gestalten – trotzdem bleibt ein ungeklärter Rest, der Kräfte und manchmal auch Motivation raubt.

Um im Sturm nicht unterzugehen wird in dieser Veranstaltung durch die Möglichkeit und Grundhaltung der Mediation ein erfolgreiches Konzept vermittelt. Dieses Seminar möchte befähigen, eigene emotionale Verstrickungen und Muster zu erkennen und für die Zusammenarbeit mit der Klientel einen Rettungsring gegen innere und äußere Ohnmacht und Hilflosigkeit auszuprobieren.

Dozenten: Hartwig Taege, Diplom Kaufmann, Systemischer Coach DGfC, Mediator DAA und **Nicole Marschner**, Diplom Sozialpädagogin, Systemische Psychotherapeutin

Welchen Rahmen braucht Entwicklung? – Strategien und Konzepte für die stationäre Jugendhilfe

13.04.2018 · 9–17 Uhr – gleiche Fortbildung findet am **07.09.2018** erneut statt

Wir erleben in den Einrichtungen immer wieder, dass sich sehr schwierige Situationen mit einzelnen Jugendlichen oder der Gruppe entwickeln, die die Mitarbeiter*innen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen. An Beispielen aus der konkreten pädagogischen Arbeit der Teilnehmer*innen wird diskutiert und verstehbar gemacht, welche Bedeutung der „haltgebende Rahmen“ und die „Haltung“ der Mitarbeiter*innen/des Teams für die Betreuung der Jugendlichen hat und wie man die pädagogisch-therapeutische Praxis konstruktiv weiterentwickeln kann. Mit Bezug auf theoretische Kontexte wird über die Zusammenhänge zwischen pädagogisch-therapeutischem Milieu, der Bedeutung von Übertragung/Gegenübertragung in der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken von Team + Jugendlichengruppe + jedem einzelnen Jugendlichen gearbeitet.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen im Pestalozzi-Fröbel-Haus Berlin

„Ich fühle mich so verloren“ – Umgang mit Verlust und Trauer bei Kindern und Jugendlichen

25.–26.06.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Kinder und Jugendliche können vielfältige Arten von Verlusten erleben – Trennung der Eltern und vom Elternhaus, von Freunden, von Wohnorten und durch den Tod von Tieren und von wichtigen Bezugspersonen wie Geschwistern, Großeltern und Eltern.

Verluste können traumatische Wirkungen haben und sind für Kinder mit deren oft weitreichenden Folgen unbegreiflich. In ihrer Trauer benötigen sie erwachsene Personen, die ihre Reaktionen auf Verlust verstehen, deuten und ernst nehmen, Menschen, die für sie da sind und sie einfühlsam begleiten.

Ziel des Seminars ist ein sicherer Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Gemeinsam wird erarbeitet, was Kinder unterstützt, was ihnen Orientierung und Sicherheit gibt und wie sie konkret im Trauerprozess begleitet werden können.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Klarheit in der Rolle der Helfer*in – Professionelle Gestaltung der Beziehungsdynamik bei psychischen Störungen

05.–06.07.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Ausgehend von den Fragestellungen „Wie geht es mir in der Arbeit mit Klient*innen? Was möchte ich gerne verändern und warum? Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Veränderungsper-

spektiven für meine Arbeit mit den Klient*innen?“ behandelt die Fortbildung zwei Themenschwerpunkte: Zum einen geht es um Selbstverständnis und Selbstreflektion der eigenen Position, Rolle, Abgrenzungsthematiken, Psychohygiene, Umgang mit Belastungen und Arbeitsstrukturen. Zum anderen geht es um Übertragungs- und Gegenübertragungsgeschehen, für das sensibilisiert wird. Dies geschieht vor dem Hintergrund von psychoanalytischem und gestalttherapeutischem Verständnis. Wenn sich die Helfer*in in diesem Geschehen sehr gut wahrnimmt, kann sie unbewusste Informationen und Beziehungsdynamiken gut erkennen, kann authentischer und klarer in den Kontakt gehen. So wird die Arbeit mit Klient*innen effizienter und auch leichtgängiger für die Helfer*in.
Dozentin: Dr. phil. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin, Supervisorin

Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen

27.–28.8.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Die Arbeit mit Symbolen kann als unterstützende Methode in der Einzelberatung und/oder in der Arbeit mit Gruppen angewendet werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu nicht oder nur schwer erklärbaren Problemen und Zusammenhängen, Familien und Gruppenstrukturen und bietet einen Weg, nicht direkt verbalisierbare Inhalte im Prozess zu erarbeiten und sichtbar zu machen. Bilder und Gegenstände werden mit Gefühlen verbunden und werden dadurch zu Symbolen.

Mit Hilfe von Gegenständen (Steinen, Münzen, Kunstdarstellungen, Fotografien und anderen Dingen) wird ein tieferer Zugang zu Gefühlen jenseits der sprachlichen Ebene möglich.

Dozentin: Karin Vogel, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

„Krisen“ und „Scheitern“ – Perspektiven erarbeiten mittels systemischer Aufstellungen

20.11.2018 · 9–17 Uhr

In Arbeitskontexten psychosozialer Felder kommt es nicht nur bei Klient*innen, sondern auch bei Mitarbeitenden immer wieder zum Erleben von Ohnmacht, krisenhaftem Erleben oder dem Erleben von Scheitern. Im Seminar wird mittels systemischer Aufstellungen zu Themen- oder Fallspezifischen Anliegen rund um diese Themenfelder gearbeitet. Falleinbringende und Stellvertretende können somit Einblicke gewinnen, die sich von ihrem Alltagserleben unterscheiden. Diese werden wenn möglich im Laufe des Seminars soweit strukturiert und aufbereitet, dass die gewonnenen Erkenntnisse wieder von den Teilnehmenden in die Praxis eingebracht werden können. Wir arbeiten u. a. mittels Identifizierung spezifischer Anteile oder Glaubenssätze von Klient*innen und/oder

von Mitarbeitenden. Diese sowie deren Aus- bzw. Wechselwirkungen im System werden mittels spezifischer Aufstellungsformate sichtbar gemacht.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin DGsv und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie/Trauma-Pädagogik

Kreative Methoden in der Beratung

03.12.2018 · 9–17 Uhr

Kreative Methoden können Prozesse beleben und Interaktionen erleichtern, körperlich und geistig in Bewegung bringen und entspannen.

Ziel dieses Seminars ist es, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern, Kreativität und Flexibilität zu erhöhen, um die pädagogische Arbeit mit Klient*innen wirksamer und nachhaltiger werden zu lassen.

Das Seminar hat Werkstattcharakter. Gemeinsam werden die verschiedenen Techniken erlebbar gemacht und auf ihre Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten für die psychosoziale und pädagogische Beratung erprobt.

Inhalt: Bewegungsübungen, Selbstregulationsübungen, Elemente aus dem pädagogischen Psychodrama, Arbeit mit Symbolen, Visualisierungstechniken

Dozentin: Marianne van Kempfen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Psychische Erkrankung

Esstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

15.–16.02.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) – gleiche Fortbildung findet am **06.–07.12.2018** statt

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Esstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Esstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u. a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitgründerin Dick und Dünn, Projektleiterin, Buchautorin zum Thema Esstörung

Angststörungen verstehen – Umgang mit Menschen mit Angststörungen in der Beratung und Betreuung

01.03.2018 · 9–17 Uhr

Angstgefühle sind allen Menschen vertraut. In Stresssituationen und bei Gefahren wird in uns ein komplexes Alarmsystem aktiviert. Angststörungen entstehen, wenn das Alarmsystem in völlig unangepassten Situationen aktiviert wird. In diesem Seminar werden das Zusammenwirken von biologischen, psychosozialen und psychologischen Faktoren und die verschiedenen Formen der Angststörungen vorgestellt. Die Teilnehmer*innen erfahren mehr über ihre eigenen Reaktionsmuster im Kontakt mit Menschen mit Angststörungen.

Dozentin: Marion Bohn, Supervisorin DGSv, Ärztin

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

12.–13.03.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig) – gleiche Fortbildung findet am **10.–11.09.2018** statt

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Das Seminar soll Wissen über das Thema vermitteln und helfen, dies praxisnah im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Professioneller Umgang mit Menschen mit psychotischem Erleben

19.–20.04.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Erkrankungen mit Psychose-Erleben sind nicht direkt auf eine Ursache zurückzuführen. Vielmehr ist ein Zusammenspiel von belastenden Lebenserfahrungen und biologischen, persönlichen und familiären Faktoren für die Entstehung von psychischen Erkrankungen verantwortlich. In diesem Seminar werden das Vulnerabilitäts – Stress Modell und Symptome, die für eine Schizophrenie sprechen, vorgestellt. Es werden typische Verhaltens- und Beziehungsmuster von Menschen mit Psychosen erklärt und die Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung von Menschen mit psychotischem Erleben besprochen.

Dozentin: Marion Bohn, Supervisorin DGSv, Ärztin

Kinder psychisch kranker Eltern – Risikogruppe für psychische Erkrankungen

15.05.2018 · 9–17 Uhr

Die psychische Erkrankung eines Elternteils stellt für die Betroffenen, die gesamte Familie und in besonderem Maße für die Kinder eine äußerst belastende Situation sowie einen deutlichen Risikofaktor für eine gesunde Entwicklung dar. Geeignete und früh ansetzende Hilfen sind aus diesem Grund von großer Bedeutung. Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens, die mit diesen Familien arbeiten, sind demzufolge in besonderer Weise gefordert.

Kinder psychisch kranker Eltern sind eine Hochrisikogruppe für psychische Erkrankungen. Die Fortbildung informiert über den aktuellen Stand der High-Risk und der Resilienzforschung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der alters- und entwicklungsgerechten Information zu psychischen Erkrankungen, insb. Depression, Persönlichkeitsstörungen vom Typ Borderline u.o. Schizophrenie.

Dozentin: Ines Andre-Korkor, Psychologische Psychotherapeutin

Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

04.06.2018 · 9–17 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten von Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des SVV erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erwerben auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch deren Begrenztheit, für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dozentin: Dorothea Zimmermann, psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin

Regelverletzer und Systemsprenger – Junge Klienten*innen mit Borderline Störung im Betreuungsalltag

07.06.2018 · 9–17 Uhr

Jugendliche/Junge Erwachsene mit einer Borderline-Störung gelten in der Gruppenbetreuung als schwer integrierbar und anstrengend. Wie können wir solche Klient*innen halten und aushalten? Was brauchen diese Menschen und was ist hilfreich im Umgang mit ihnen? Ziel des Seminars soll sein, die Borderline-Störung besser zu verstehen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten/Methoden vorzustellen.

Dozenten: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin, Leiterin TWG neuhland und **Marco Saal**, Diplom Sozialpädagoge

Professioneller Umgang mit Menschen mit depressiven Symptomen**12.06.2018** · 9–17 Uhr

Die Fortbildung richtet sich an professionelle Helfer*innen, denen Menschen mit depressiven Symptomen in Ihrer Beratungs- oder Betreuungsarbeit begegnen. In diesem Seminar werden das Zusammenwirken von biologischen, psychosozialen und psychologischen Faktoren und die verschiedenen Formen der Depression vorgestellt. Die Teilnehmer*innen erfahren mehr über ihre eigenen Reaktionsmuster im Kontakt mit Menschen mit depressiven Symptomen und üben Beratungstechniken.

Dozentin: Marion Bohn, Supervisorin DGsv, Ärztin

Psychopharmakotherapie –**Teil eines Behandlungskonzeptes oder Anpassung auf Rezept****15.06.2018** · 9–17 Uhr

Inhalt des Seminars sind allgemeine Aspekte der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Psychopharmaka. Es werden die Substanzgruppen Antidepressiva, Antipsychotika, Angstlöser und Stimulanzien vorgestellt. Weiterhin wird die symptomorientierte medikamentöse Therapie am Beispiel konkreter Störungsbilder wie zum Beispiel Zwänge, Schlafstörungen und Persönlichkeitsstörungen dargestellt. Die Teilnehmer*innen können sich gerne mit Hilfe von eigenen Fragestellungen und Erfahrungen einbringen.

Dozentin: Ingrid Kolleck, Dr. med., Oberärztin St. Josef Krankenhaus, Kinder und Jugendpsychiatrie

Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen**21.–22.06.2018** · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Sie sind voller Ängste, wenn ihre Spiellust reduziert wird. Sie erstarren immer mehr und gleiten in eine Depression ab. Oder aber sie wehren diese Angst ab und werden aggressiv. Kinder agieren ihre Depression anders aus als Jugendliche. In der Fachliteratur wird wenig auf diese Unterschiede eingegangen. In diesem Seminar werden die Teilnehmer*innen sich mit den Unterschieden von Ängsten und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen, mit den kindlichen Entwicklungsphasen und deren Krisen auseinandersetzen und Handlungsschritte für schwierige Situationen erarbeiten.

Dozentin: Hilde Gött, Diplom Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Supervisorin

Früherkennung von Psychosen

03.09.2018 · 9–17 Uhr

Schizophrenie ist eine schwerwiegende, häufig chronisch verlaufende Erkrankung, die in ihrem Verlauf immer wieder kosten- aufwändige stationäre Behandlungen notwendig macht. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise darauf, dass ein frühzeitiges Erkennen und konsequentes Behandeln der Erkrankung, bestenfalls schon in der Frühphase („Prodromalphase“), einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf sowie die hiermit verbundenen gesundheitlichen und medizinisch-ökonomischen Folgen haben kann.

In diesem Seminar werden die Konzepte und Methoden zur Früherkennung und -behandlung der Schizophrenie dargestellt. Hierbei soll es allerdings auch um eine kritische Reflexion der Grenzen und Risiken der Früherkennung im psychiatrischen Alltag gehen und Sensibilität für mögliche Differentialdiagnosen zum schizophrenen Prodromalstadium geschaffen werden.

Dozentin: Dr. Yehonala Gudlowski, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin

Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen

09.11.2018 · 9–17 Uhr

Das Angebot richtet sich an professionelle Helfer, die mit Borderline-Symptomatiken bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert sind. Der Schwerpunkt der praxisorientierten Fortbildung liegt auf der Psychodynamik, der Beziehungsgestaltung und dem Übertragungsgeschehen in der Arbeit mit dieser Klientel. Das Seminar behandelt folgende Fragen: Wie können diese jungen Menschen ausgehalten und gehalten werden? Wann zeigen sich Grenzen auf? Wie können Professionelle und Teams mit den manchmal extremen Belastungssituationen umgehen?

Dozentin: Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Psychogene Essstörungen –

Früherkennung, Diagnostik und Behandlung

22.–23.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Behandlungsmöglichkeiten.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen?

29.–30.11.2018 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig, nur zusammen buchbar)

1.Tag: Leidet ein Elternteil unter einer unbehandelten Borderlinestörung, bedeutet dies für das Kind ein erhöhtes Risiko, selber psychisch zu erkranken. Mütter mit einer BPS (Borderline Persönlichkeitsstörung) bringen sich selbst und andere leicht an Grenzen. Es kommt häufig zu Überforderungs- und Versagensgefühlen bei Klient*innen und Professionellen. Das Kindeswohl nicht aus dem Blickfeld rücken zu lassen ist ebenfalls für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Am ersten Tag dieser Fortbildung sollen Grundwissen über die Erkrankung und ihre Auswirkung auf das Kindeswohl sowie praxisnahe Anregungen und Strategien vermittelt werden.

2.Tag: Es wird ein Einblick in die Gruppenarbeit mit Müttern mit Borderlinestörung geboten. Ausgehend von den Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit BPS-Müttern entwickelten Therapeutinnen und Wissenschaftlerinnen ein Trainingsprogramm. Das Training integriert Ansätze aus der DBT und Elterntrainings und soll hier vorgestellt werden. Exemplarisch werden einige Teile des Trainings durchgeführt, um therapeutisch wirksame Didaktik und Haltung zu vermitteln.

Dozentinnen: Sigrid Buck-Horstkotte, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin VT und
Claudia Kertzsch, Diplom Sozialpädagogin

Selbstmanagement

Belastung im beruflichen Alltag gelassen bewältigen

19.03.2018 · 9–17 Uhr

Stress und Belastungen gehören zum Alltagsgeschäft und werden individuell sehr unterschiedlich erlebt und verarbeitet. Arbeitsverdichtung, Probleme mit Klienten oder Kollegen, Leistungsdruck – die Anforderungen sind vielfältig und werden durch eigene innere Stressmuster und Ängste noch verstärkt. Das Seminar bietet den Teilnehmer*innen – ausgehend von den Belastungen in ihrem Arbeitsalltag – die Möglichkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien kennenzulernen und diese in ihre Arbeitsweise zu integrieren.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin DGSv

Grenzen setzen, im Kontakt bleiben

17.09.2018 · 9–17 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben, oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin DGsv

Sucht

Möglichkeiten und Grenzen jugendlichen Drogenkonsumverhaltens in Settings der Jugendhilfe

09.03.2018 · 9–17 Uhr – gleiche Fortbildung findet am **16.11.2018** statt

Die Auseinandersetzung mit Drogen gehört mittlerweile zu einer Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Wie unterscheiden sich die Konsummuster und welche Rahmenbedingungen sowie Regeln sind im Umgang damit sinnvoll? Wir thematisieren die Überprüfungsmöglichkeiten und Grenzen (ab wann muss professionelle Hilfe eingeschaltet werden, was kann ein Team leisten) von Regelüberschreitungen und Besonderheiten süchtigen Verhaltens. Die aktuelle Entwicklung weist zudem einen neuen Trend zu weichen Drogen auf, den sogenannten „legal highs“. Hier geben wir einen Überblick über Beschaffungsquellen, Funktion, Wirkung sowie psychischer und physischer Gesundheitsgefährdung junger Menschen.

Dozenten: Sabine Collmann, Diplom Pädagogin, Suchttherapeutin VDR, Projektleitung Villa Störtebecker, Karuna e. V. und **Christian Geurden**, Diplom Sozialpädagoge, Karuna e. V.

Glücksspielsucht – Beratung und Behandlung von Glücksspielsüchtigen und deren Angehörigen

14.05.2018 · 9–17 Uhr

Die Glücksspielsucht wird im neuen ICD-11 als erste Verhaltenssucht eingehen. Neben den klassischen Glücksspielen, wie Roulette, Geldspielgeräte, Poker ... haben sich Glücksspielangebote sowohl im WWW als auch auf dem Fußballplatz etabliert. Immer wieder machen sich junge Sportwetter vor, dass sie auf Grund des Sport-Fachwissens das Wetterergebnis vorhersagen können, und

verlieren trotzdem. Einfach Pech gehabt oder die falsche Strategie gewählt?!

Woran man einen süchtigen Glücksspieler erkennt und wo Glücksspielverhalten noch unbedenklich ist möchte ich mit Ihnen im Seminar bearbeiten. Desweiteren soll der Schwerpunkt darauf liegen, wie man einer Suchtentwicklung entgegenwirken kann und was sich in der Beratung/Behandlung von süchtigen Glücksspielern als wirksame Methoden und Interventionen bewährt haben. Zusätzlich werden wir einen Blick auf die Angehörigen werfen, denn auf jeden süchtigen Glücksspieler kommen durchschnittlich 15 Angehörige, die von der Glücksspielsucht beeinträchtigt sind.

Hierbei greife ich auf unsere 30jährige Beratungsarbeit im Café Beispiellos (Beratungsstelle Glücksspielsucht) und der Zusammenarbeit unterschiedlicher Kooperationspartner (BEW, Schuldnerberatung, Therapeuten, ...) zurück.

Dozent: Gordon Schmid, Diplom Sozialarbeiter,
Leiter Lost in Space Berlin

Computerspiel und Internetsucht – Folgen und Auswirkungen für Betroffene

28.09.2018 · 9–17 Uhr

Online-Aktivitäten durchdringen immer mehr unseren Alltag – nicht nur den von Jugendlichen! Online-Rollenspiele, soziale Netzwerke, Online-Glücksspiele streamen ... um einige der am meisten benutzten süchtigmachenden Anwendungen zu nennen. Viele Jugendliche finden damit nach exzessiven Phasen wieder einen ausgeglichenen Umgang. Aber einige schaffen es nicht, verlieren sich in der virtuellen Welt, ziehen sich immer mehr aus dem „Real-Life“ zurück und entwickeln eine Online-Sucht. Woran erkennt man eine Online-Sucht? Wie kann man bereits im Jugendalter präventiv einwirken? Anhand von Erklärungsmodellen zur Entstehung einer Verhaltenssucht werden diese und weitere Fragen in dem Seminar behandelt und an Jugendliche angepasste Interventionen vorgestellt.

Dozent: Gordon Schmid, Diplom Sozialarbeiter,
Leiter Lost in Space Berlin

Suizidgefährdung

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

05.03.2018 · 9–17 Uhr – gleiche Fortbildung findet am **05.11.2018** statt
In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindesalter und im Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

11.10.2018 · 9–17 Uhr

Suizidandrohungen -in offener oder versteckter Form- und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starken Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne suizidale Krise bei jungen Menschen kann, wenn sie nicht richtig verstanden und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein, in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dozenten: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin, Leiterin TWG neuhland und **Marco Saal**, Diplom Sozialpädagoge

Selbstbestimmung und ihre Grenzen

10.12.2018 · 9–17 Uhr

Ziel psychosozialer Arbeit ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung ihrer Klienten, die für Bewohner der westlichen Welt in den letzten Jahrzehnten in vielfacher Hinsicht realisierbar geworden ist. Wie in allen Zeiten unterliegen wir aber weiterhin Naturgesetzen und vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Die Behauptung eines autonomen Individuums verschleiert sein gleichzeitiges Beherrschtwerden: intrapsychisch durch das Unbewusste, aber auch gesellschaftlich durch die Gesetze des Marktes sowie durch die technologische Entwicklung in einer digitalisierten Welt. Die Wirkmächtigkeit des Einzelnen hängt von der Anerken-

nung seines Eingebundenseins ab. Dies gilt für das Individuum, um dessen Selbstbestimmung und ihre Grenzen wie für die Begrenzung des technisch Machbaren in einem bedrohten Ökosystem. Bewusste Verantwortung als Grundlage menschlichen Lebens erfordert Anerkennung von Begrenzungen. In diesem Seminar geht es um Selbstbestimmung und ihre Grenzen bei Krankheit, hohem Lebensalter, Suizidalität.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Facharzt für Psychiatrie

Trauma

Wie kann es leichter werden? –

Trauma-Kompetenz in der psychosozialen Arbeit

24.–25.05.2018 · jeweils 9–17 Uhr

Fachkräfte psychosozialer und psychiatrischer Einrichtungen werden immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Trauma-Folgen entwickelt haben. Im Seminar geht es zum einen um die Vermittlung Trauma-spezifischer Kenntnisse, zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Seminarteilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin DGsv und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie/Trauma-Pädagogik

Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen

18.06.2018 · 9–17 Uhr

Durch Menschenhand verursachte Traumata wie Folter, Kriegserlebnisse, Haft und sexualisierte Gewalt hinterlassen meist lebenslange psychische Folgeschäden bei den Opfern. Viele der in Europa ankommenden Flüchtlinge sind davon betroffen und bedürfen einer spezialisierten Versorgung. Das Seminar vermittelt, wie eine traumareaktive Symptomatik erkannt werden kann und welchen Umgang ich als Sozialarbeiterin, Ärztin, Psychologin in Krisensituationen mit den betroffenen Menschen finden kann. Wie beeinflussen die sozialen Rahmenbedingungen im Exil die Symptomatik und die Behandlung von Geflüchteten? Wie können soziale, psychotherapeutische und psychiatrische Hilfen sinnvoll miteinander verknüpft werden um adäquate Hilfen installieren zu können? Dies sind Fragen, die bearbeitet werden. Auch die Belastungen der Helfer*innen im Kontakt mit traumatisierten Klienten und der Schutz vor Burnout und Sekundärtraumatisierung wird thematisiert.

Dozentin: Claudia Kruse, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

23.08.2018 · 9–17 Uhr – gleiche Fortbildung findet am **19.11.2018** statt
Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen. Schwerpunkte:

- Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
- Borderline-Persönlichkeitsstörung
- Bindungsstörung Typ-D
- Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung
- Arbeit mit dem Inneren Kind

Dozent: Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Universität Kassel, Autor diverser Sachbücher

Supervisions-Seminar – Der schwierige Fall

24.08.2018 · 9–17 Uhr

Auf vielfältigen Wunsch von Teilnehmer*innen bieten wir ein Supervisions-Seminar mit Dr. Sachsse an, in dem eine vertiefte Fallarbeit möglich ist. Inhalt des Seminars sind Fallbeispiele von Teilnehmer*innen, die schwierige Behandlungen, Beratungen, Hilfeversuche zur Diskussion stellen können. Es geht hierbei um ein komplexes Verständnis der Interaktion von Bindungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, sozialen Beeinträchtigungen und der Realität der aktuellen Rechtslage: Wer kann wie welche Unterstützung bekommen? Das Seminar richtet sich an Fortgeschrittene und Erfahrene. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt. Kosten für Teilnehmer*innen mit eigenem Fall 160€. Kosten für TN ohne eigenen Fall 110€.

Dozent: Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Universität Kassel, Autor diverser Sachbücher

PREISE

Eintägige Fortbildung: 135€
Zweitägige Fortbildung: 265€



ERMÄSSIGUNG

Wir gewähren folgende Ermäßigungen:

Mitglieder im Paritätischen: 20%
Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes: 20%
Student*innen/Hartz IV Empfänger*innen: 50%

FRÜHBUCHERRABATT

Wenn Sie sich bis zum 31.1.2018 anmelden, bekommen Sie auf alle Fortbildungen einen Rabatt von 20%. Die sonstigen Rabatte bleiben bestehen.

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG

FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Rahmenbedingungen der Zertifizierung der Fortbildungen durch die Psychotherapeutenkammer haben sich geändert. Es können nur noch Fortbildungen zertifiziert werden, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeuten teilnehmen oder an denen verschiedene Berufsgruppen teilnehmen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da dies von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhand ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf www.neuhland.de

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen
finden Sie auf www.neuhland.de

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer
Telefon (030) 417 28 39 55
Telefax (030) 417 28 39 45
fortbildung@neuhland.net

neuhland Hilfe in Krisen gGmbH

Nikolsburger Platz 6
10717 Berlin

